

Mein Auslandssemester in Montpellier 2019/2020

an der Université Paul-Valéry III

Motivation

Zu allererst möchte ich gerne erwähnen, dass ich mich nicht schon von Anfang an für das Auslandssemester begeistern konnte, da ich bereits ein Jahr in einem frankophonen Land gelebt habe und ich eher einen Studienverlauf ohne weitere Umwege bevorzugte. Gerade weil das Auslandssemester für Frankoromanisten*innen obligatorisch ist, suchte ich also nach positiven Anhaltspunkten, denn dieses Studium war unumgänglich. Zuerst setzte ich mich vor allem mit mir selbst auseinander und begriff, dass es auch für mein Hauptfach Kulturwissenschaft eine gute Option sei. Natürlich war es sehr wichtig, noch vertrauter mit der französischen Sprache zu werden, aber auch im Gesamten vertraut mit der französischen Kultur und dem System zu werden und für diese Zeitspanne auch Teil der lokalen Kultur zu werden. Anschließend fing ich an mir Erfahrungsberichte durchzulesen um die französischen Universitäten zu filtern, To-Do-Listen zu schreiben und selbstverständlich noch mehr Motivation zu finden. Viele Erfahrungsberichte zeigten auch, dass es auch in diesem Semester und im Ausland zu Herausforderungen kommen kann und auch das Dazulernen nahm ich als positiven Aspekt. Und ich muss gestehen: nach sehr kurzer Zeit sah ich das Studieren im Ausland als eine einmalige, bereichernde Chance an.

Vorbereitung

Zu der Vorbereitung muss man einfach sagen, dass es super wichtig ist, die Fristen einzuhalten und die systematische Vorgehensweise, die uns von der Uni Bremen geboten wird, zu nutzen. Durch das System *Mobility Online* können wir Schritt für Schritt geforderte Dokumente hochladen. Diese werden geprüft und es folgt der nächste Schritt. Für mich persönlich, war das

um einiges angenehmer, als von Anfang an zu einem bestimmten Zeitpunkt alle Daten und Dokumente auszudrucken, zu unterschreiben und einzuscannen.

Auch die Förderung durch Erasmus+ und abgesehen davon, die Auszahlung eines Auslandsbafögs ist ein sehr großer Vorteil, der mir geboten wurde. Das Auslandsbafög sollte unbedingt Monate vorher bei der Kreisverwaltung Mainz-Bingen beantragt werden. Dieses ist meist etwas höher als das Bafög in Deutschland. Nach der Ankunft hat man anschließend nur noch eine Bestätigung vom Vermieter nachzuschicken, die den Preis der Miete festlegt.

Bei der Auswahl der Gastuniversität habe ich nach Parallelen mit den Kursen vor Ort und den Modulen an der Universität Bremen gesucht, aber zugegebenermaßen war auch die Lage der Stadt für mich wichtig. Um von dem Favoriten angenommen zu werden, muss man ein Motivationsschreiben auf Französisch verfassen, welches erklärt, wieso man sich gerade für diese Universität, oder sogar Stadt, entschieden hat. Ansonsten hat man noch zwei weitere Universitäten anzugeben, falls die Wunschuni einen ablehnt. Ich entschloss mich für die Universität in Montpellier und hatte das Glück, eine Zusage zu bekommen.

Was ich wirklich ans Herz legen kann, ist, dass man wirklich zwei Mal darüber nachdenken sollte, ob ihr nicht doch ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime des Studentenwerks CROUS wollt, denn ich habe den Fehler gemacht und habe mich bei der Bewerbung an der Gastuniversität nicht direkt für ein Zimmer angemeldet, habe dann auf den letzten Drücker noch ein Zimmer durch Bekannte bekommen, dass erst auch nur zeitweise eine Lösung sein sollte, letzten Endes aber mein endgültiger Wohnsitz war. Mit der Zeit habe ich auch gemerkt, dass auch, wenn die Zimmer nicht sonderlich groß waren, eine wunderbare Community unterschiedlicher Ethnizitäten in den Wohnheimen entstanden ist, sodass auch ich viel Zeit dort verbrachte. Außerdem solltet ihr euch, falls ihr an den von der französischen Uni gebotenen Sportkursen teilnehmen wollt, um ein Gesundheitszertifikat in Deutschland kümmern, da es an

der Uni schwer werden kann, denn die Schlangen sind ewig lang. Das nur als kleiner Tipp.

Die Gastuni und ihre Kursangebote

Die Paul-Valéry hat wirklich ein sehr angenehmes Team im *International Office* sitzen, die sehr offen und hilfsbereit sind. Bei jeglichen Fragen, sollte man sich unbedingt an dieses wenden.

In der ersten Woche gab es eine Art Vorbereitungswoche, die zur Orientierung in der Stadt aber auch auf dem Campus diente und mir die Zeit gab an meinem Stundenplan zu feilen. Dieser war erst nach zwei Wochen Reinschnuppern und Kommunikation mit den Erasmus-Teams Bremen und Montpellier definitiv. Der Campus ist für mein Empfinden überschaubar und man findet sich schnell zurecht. Auch, wenn zu meinem Semester gerade umgebaut wurde, gab es dennoch viel Wiese und einige Sitzmöglichkeiten für die Mittagspause bei der es möglich ist in die Mensa zu gehen, die Vor-, Haupt- und Nachspeise für lediglich 3,50 Euro kostet.

Bei der Kurswahl habe ich in den Fachbereichen, also UFR's, habe ich mich an *Lettres-Littérature française et comparée* orientiert und wurde auch relativ schnell fündig. Meistens bestehen die Kurse, ähnlich wie bei uns, aus zwei Teilen. Es gibt also die Vorlesung: CM, Abkürzung für *Cours magistral* und TD, die an die deutschen Seminare erinnernden, *Travaux dirigés*. Ich hatte trotz guter Sprachkenntnisse vor der Ausreise bei einigen Vorlesungen Schwierigkeiten dem Dozenten zu folgen, was für mich darauf zurück zu führen ist, dass viel mehr Stoff bei einer einzigen Vorlesung bearbeitet wurde, als in Bremen. Dies war natürlich nicht bei allen Vorlesungen der Fall und meistens wurden gerade diese mit Informationen überfüllten Vorlesungen in den dazugehörigen Seminaren noch detaillierter besprochen. Auch habe ich leider die Erfahrung gemacht, dass einige Dozenten*innen kein Verständnis für internationale Studenten hatten. Andere waren sehr kompetent und hilfsbereit und ich muss sagen, dass ich zu dem französischen System eine sehr gespaltene Meinung habe. Aber ich denke auch, dass es von großem Vorteil ist, sich vor allem in den Kursen, wo der größte Teil

aus Nicht-Erasmus-Studenten*innen besteht, bei dem/der Dozenten*in vorzustellen. Da man zu Anfang ein Heft auszufüllen hat, in dem man die Kursnamen und Unterschriften der Lehrenden sammelt, kann man diesen Moment nutzen um den/die Kursleiter*in in Kenntnis zu setzen, dass man teilnimmt und eventuell nicht die besten Französischkenntnisse hat.

Von der Universität wurden zwei Kurse angeboten, die uns Erasmus-Studenten geboten wurden. Diese waren Französisches Kino und Französische Kultur. Diese Kurse kann ich nur weiterempfehlen, da sie sehr simpel und interessant sind und, meiner Meinung nach, Frankoromanistik-Studierenden die Möglichkeit gibt, auch in andere Domänen einzutauchen und trotzdem mehr über Frankreich zu lernen. Zudem finde ich den Übersetzungskurs, der von Monsieur Dubslaff unterrichtet wird, sehr empfehlenswert. Ich hatte nach Erstellung meines Stundenplans 34 CPs und merkte nach einiger Zeit, dass ich mit dem Stoff nicht hinterherkam, sodass ich zwei Kurse strich.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich trotz mancher Hürden, viele Kurse interessant und ansprechend fand. Gerade durch die Vorlesungen war es nach dem zweiten Semester in Deutschland von Vorteil Fachbegriffe auf Französisch öfters zu gebrauchen, als wir es in der Uni Bremen in erstem und zweitem Semester getan haben.

Die Stadt Montpellier und ihre Freizeit

Montpellier hatte über die Zeit des Auslandssemesters immer Aktivitäten zu bieten. Es gab Veranstaltungen, die von Zuständigen der Erasmus-Studierende geplant wurden, aber auch so etliche kulturelle Veranstaltungen, Konzerte und Museen in unterschiedlichen Orten, unter freiem Himmel oder in kleinen Bars oder der Kathedrale. Da in Montpellier jede*r dritte Einwohner*in ein*e eingeschriebene*r Student*in ist gibt es ein schallendes Nachtleben. Der

Campus der Wohnheime bietet auch viele Freizeitangebote, wie Tischtennis, Tennis- und Basketballplätze und vieles mehr.

Da Montpellier 10 Kilometer vom Strand entfernt ist, kann ich anraten, jeden Tag des Sommers am Strand zu verbringen. Das habe ich bei meiner Ankunft im September leider nicht gemacht. Auch wenn die Temperaturen sinken, bietet die südfranzösische Region Okzitanien viele schöne Dörfer, nicht weit von der Innenstadt entfernt, die meist für einen kleinen Preis mit dem Bus zu erreichen sind. Vor allem Saint-Guilhem-le-Désert hat mir sehr gefallen.

Nach der Rückkehr

Ich habe mich noch in Frankreich dazu entschlossen mein Auslandssemester zu verlängern. Hierfür gab es unterschiedliche Gründe: ich habe bei dem Großteil der Kurse gemerkt, wie sehr es mir hilft und Spaß macht auf Französisch zu lernen und zu verstehen. Oft war ich viel konzentrierter in den Vorlesungen als in Bremen. Die Variationen der Bereiche, die mein Stundenplan umfasste, waren sehr ansprechend und ich hatte vor im nächsten Semester die Kurse aufzuholen, die ich in den ersten Wochen strich. Aufgrund eines persönlichen Anliegens habe ich mich in den Weihnachtsferien dann schließlich dagegen entschlossen. Da die Bürokratie in Frankreich nicht mit unserer zu vergleichen ist, hatte ich viele Sachen über den Austausch von E-Mails zu klären und musste mehrmals um ein wichtiges Dokument bitten. Letztlich habe ich alles erhalten und konnte den Verlaufs über *mobility online* vollenden.

Fazit

Es ist wirklich eine sehr tolle Erfahrung. Auch wenn man oft gefordert wird, lernt man vieles über die französische Mentalität, über das System, über viele andere Länder, da man unumgänglicher Weise viele internationale Studenten*innen in seinem Boot sitzen hat und auch über sich selbst.

Bei meiner Entscheidung nicht mehr zurück zu kommen, gab es große Traurigkeit, aber dennoch eine große Dankbarkeit. Es gab immer wieder Momente die mich mehr von in mir verborgenen Vorurteilen befreit haben und ich habe viele Kontakte mit Einheimischen, aber auch mit anderen Nationalitäten geknüpft, mit denen man oftmals zu Zwanzigst zusammensaß. Ich fühle mich jetzt umso mehr bereit auf Französisch zu studieren und habe alle Sprachbarrieren abgelegt. Diese vier Monate waren mit so viel Positivität geladen, dass Ich jedem Studierenden nahelegen kann ein solches Auslandssemester zu nutzen.